

silvia /zi

Der  
Storch macht  
keinen  
Unterschied

Schülerbilder  
gegen Gewalt  
und Rassismus

Wunderhorn

# Inhalt

- 9 Grußwort  
**MALU DREYER**
- 11 Grußwort  
**KLAUS STAECK**
- 12 Grußwort  
**DR. ROLAND BERNECKER**
- 15 Kunst gegen Gewalt – Mehr als eine Ausstellung  
**MALTE BLÜMKE**
- 21 Wer, wenn nicht wir –  
Lebensgroße Figuren gegen Gewalt und Rassismus  
**ANNETTE ALTERMANN-PLATE**
- 29 Eine mobile Demonstration  
**SILVIA IZI**
- 32 Schülerbilder
- 149 Beteiligte Schulen seit 1992
- 153 Orte der Ausstellung
- 155 Gästebucheinträge
- 158 Bibliographie
- 159 Autoren

# Inhalt

- 9 Grußwort  
**MALU DREYER**
- 11 Grußwort  
**KLAUS STAECK**
- 12 Grußwort  
**DR. ROLAND BERNECKER**
- 15 Kunst gegen Gewalt – Mehr als eine Ausstellung  
**MALTE BLÜMKE**
- 21 Wer, wenn nicht wir –  
Lebensgroße Figuren gegen Gewalt und Rassismus  
**ANNETTE ALTERMANN-PLATE**
- 29 Eine mobile Demonstration  
**SILVIA IZI**
- 32 Schülerbilder
- 149 Beteiligte Schulen seit 1992
- 153 Orte der Ausstellung
- 155 Gästebucheinträge
- 158 Bibliographie
- 159 Autoren

# Kunst gegen Gewalt Mehr als eine Ausstellung

## Bilder, Texte, Töne gegen Gewalt und Rassismus

Seit Beginn der Initiative von Silvia Izi im Herbst 1992 hatte ich die Gelegenheit, das Ausstellungsprojekt mit zu verfolgen und kann heute mit voller Überzeugung sagen, dass die Idee der Ludwigshafener Grafikerin Silvia Izi angesichts der erschreckenden fremdenfeindlichen Ereignisse, Schulen aufzurufen, mit Bildern gegen Gewalt und Rassismus zu demonstrieren, eine Erfolgsgeschichte geworden ist. Natürlich kann Kunst gegen Gewalt nicht das Morden verhindern, das haben gerade die NSU-Morde des letzten Jahrzehntes in aller Deutlichkeit gezeigt, allerdings können Kreativität, Phantasie, Eigentätigkeit freigesetzt werden. Wer sich in künstlerischer Form mit dem Thema Gewalt und Rassismus auseinandergesetzt hat, wird ganz sicher nicht zu den offenen Formen der Gewalt neigen und für die versteckteren Formen von Gewalt ein besonderes Gespür entwickeln.

Mehr als 20 Jahre lang haben sich Hunderte von Schulen und Einrichtungen beteiligt. Tausende von Bildern sind zusammen gekommen, Zehntausende haben die Ausstellung gesehen. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, gegen fremdenfeindliche Gewalt, von der wir leider täglich erfahren, zu demonstrieren. Allzu oft wird jedoch das Feld der Politik und dem Staat, der Gesellschaft und den Medien, den Institutionen und Organisationen überlassen. Dabei ist jeder Einzelne in seiner Umgebung aufgefordert, auf Diskriminierungen zu achten und sich gegen fremdenfeindliches Verhalten zu wenden. Wenn die Idee einer einzigen Frau diese nachhaltige Wirkung erzielt, macht dies Mut, nicht gegen die scheinbar nicht endenwollende Spirale der Gewalt zu resignieren. Wenn sich Kinder und Jugendliche mit dem Thema auseinandersetzen, sich eine Meinung bilden, Gefühle und Gedanken artikulieren, Wut, Angst und Zorn ausdrücken, Wünsche und Hoffnungen auf Toleranz, Frieden, Menschlichkeit äußern, ist viel in unserer hastigen und oberflächlichen Zeit erreicht.

Wir wissen von der Medien- und Leseforschung, dass rund ein Viertel der Jugendlichen überhaupt nicht lesen und mehr als fünf Stunden pro Tag mit elektronischen Medien, mit Computerspielen, mit fragwürdigen Musik- und Videoangeboten beschäftigt sind. Wir wissen von der neurobiologischen Forschung, welche Gefahren diese gewaltsamen und

schnellen Bilder in den Gehirnen anrichten. Aus den äußeren Bildern werden innere Bilder, die wir in unseren Köpfen herumtragen und die unser Denken, Fühlen und Handeln bestimmen. Diese von bestimmten elektronischen Medien gesteuerten Bilder können zu Angst, Aggression, Resignation, Verzweiflung und Gewalt führen.

Und wir wissen auch, dass viele Eltern überhaupt nicht wissen und es manchmal leider auch nicht wissen wollen, was in den Köpfen ihrer Kinder passiert. Dabei ist es alles andere als belanglos, wie die inneren Bilder des Menschen beschaffen sind. Welche Vorstellungen er sich von seiner Welt macht, wie er sein Leben und die Beziehungen zu anderen gestalten will, wie ein Mensch sein Gehirn benutzt, wie die synaptischen Verschaltungen in seinem Gehirn gebahnt und gefestigt werden. Es gibt aber innere Bilder, die den Menschen neugierig machen auf andere Menschen, auf andere Kulturen, auf das gemeinsame Suchen nach Lösungen von Problemen.

Gerade hier setzt das Projekt von Silvia Izi an, das sich bewusst als politische Bildung und Aufklärung im besten Sinne versteht. Schule und Gesellschaft sollen sich nicht den durch die Medien ermittelten Eindrücken von Gewalt und dem sozialen Umfeld verschließen. Diese werden jedoch künstlerisch verarbeitet und durch die Ausstellung der Öffentlichkeit vermittelt. Schule öffnet sich und arbeitet mit außerschulischen Einrichtungen zusammen. In den Bildern zeigt sich die Sicht der Kinder und Jugendlichen auf die Welt – offen, unverstellt, naiv, neugierig, vorurteilsfrei, unvermittelt, spontan, intuitiv. Der Andere („Gastarbeiter“, Ausländer, Muslim, Migrant) wird als Mensch in dieser einen Welt wahrgenommen mit eigenen Sitten und Gebräuchen, Einstellungen und Verhaltensweisen, Sprachen und Kommunikationsformen. Die Vielfalt wird als Bereicherung und nicht als Bedrohung angesehen. In dem Umgang mit dem Fremden, dem Unbekannten wird die eigene Sicht der Dinge relativiert, neue Identität geschaffen. Die Bilder zeigen ein hohes Maß an Selbstbewusstsein, Furcht und Angst dominieren keineswegs, die Kraft der Kreativität entfaltet sich im Prozess der Produktion und anschließend durch die Ausstellung in der Rezeption.

Wichtig ist das Grundprinzip der Ausstellung. Die Ausstellung ruft die beteiligten Schulen und Einrichtungen auf, zusätzlich zu den fertigen Bildtafeln jeweils eigene Bilder zum Thema zu gestalten. Das ist ein wichtiger unverzichtbarer Baustein zum Einsatz der Ausstellung, die dadurch niemals fertig und endgültig ist, sondern immer wieder ergänzt und verändert wird. Das Ziel des Projektes ist nicht die Produktion von Kunstpreis verdächtigen Werken, die oft Konkurrenz- und Wettbewerbsverkrampfungen hervorruft. Der politische

Gegenstand und der Appellcharakter schließen allerdings ästhetische Bildung keineswegs aus, im Gegenteil die Verbindung von inhaltlich-thematischer Durchdringung und Aussage mit überzeugenden gestalterischen Mitteln bewirkt erst die angestrebte Reaktion beim Betrachter. Zahlreiche Beispiele belegen, wie es den Jugendlichen gelingt, ihre Gedanken, Gefühle und Visionen mit der Universalsprache der Kunst auszudrücken.

Ästhetische Bildung erfolgt in der Schule schwerpunktmäßig im Kunstunterricht und künstlerischen Arbeitsgemeinschaften und Projekten. Darüber hinaus bietet das Projekt von Silvia Izi eine Fülle von hervorragenden Möglichkeiten zu fächer verbindendem Unterricht und zu Projekten, die weit über den schulischen Rahmen hinausgehen. Einige erprobte Beispiele sollen als Anregung und Empfehlung genannt werden:

Die Ausstellung bietet das Zentrum von Aktions- und Projektwochen zum Thema Gewalt und Rassismus. Eine Schule oder mehrere Schulen einer Region arbeiten fächerübergreifend in Kooperation mit schulischen und außerschulischen Einrichtungen, wie z.B. Büchereien und Bibliotheken, Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen, Kommunen, Jugendämtern, Polizei und Schulaufsicht, Vereinen und Verbänden, Sparkassen und Unternehmen über mehrere Tage an dem Thema und präsentieren die Ergebnisse an einem Schulfest mit Ausstellungen, Schülerzeitungen, Konzerten, Theaterspiel, Hörspiel, Lesungen u.a. Die Bilder der Ausstellung bilden die Vorlage für Schreibwerkstätten mit Schreibprofis, wie z.B. Jürgen Banscherus, Nevfel Cumart, Uschi Flacke, Stefan Gemmel, Manfred Schlüter, Jens Schumacher, Manfred Theisen, Anja Tuckermann, in den Schreibwerkstätten werden literarische Texte zu den Bildern geschrieben.

Die Ausstellung wird zum Zentrum einer Jugendbuchwoche mit Buchausstellungen und Aktionen rund um das Buch. Dazu lesen bekannte Kinder- und Jugendbuchautoren des Friedrich-Boedecker-Kreises, z.B. Gudrun Pausewang, Tilman Röhrig, Klaus-Peter Wolf, Mirjam Pressler, Paul Maar, Peter Härtling. Schon sehr früh entstand aus der Ausstellung heraus die Idee zu einem Buch, das 1996 realisiert werden konnte, das Buch trägt als Titel den Namen der Ausstellung, erschien im Hermann-Schmidt-Verlag Mainz und wurde 1997 in die Empfehlungsliste des Gustav-Heinemann Friedenspreises aufgenommen.

In Schreibwerkstätten an Schulen entstanden Gedichte und Geschichten, die in einer CD-ROM in Form einer Multi-Media-Projektion als Bilder, Texte, Töne gegen Gewalt und Rassismus vom Friedrich-Spee-Gymnasium in Trier produziert wurden. Zu ausgewählten Bildern

# Inhalt

- 9 Grußwort  
**MALU DREYER**
- 11 Grußwort  
**KLAUS STAECK**
- 12 Grußwort  
**DR. ROLAND BERNECKER**
- 15 Kunst gegen Gewalt – Mehr als eine Ausstellung  
**MALTE BLÜMKE**
- 21 Wer, wenn nicht wir –  
Lebensgroße Figuren gegen Gewalt und Rassismus  
**ANNETTE ALTERMANN-PLATE**
- 29 Eine mobile Demonstration  
**SILVIA IZI**
- 32 Schülerbilder
- 149 Beteiligte Schulen seit 1992
- 153 Orte der Ausstellung
- 155 Gästebucheinträge
- 158 Bibliographie
- 159 Autoren



# WER, WENN NICHT WIR?



In Zusammenarbeit mit Silvia Isel,

Friedrich-Spee-Gymnasium Trier



und Stiftung Lesen

CD-ROM: *Wer, wenn nicht wir?*  
Bilder · Texte · Töne gegen  
Gewalt und Rassismus  
Friedrich-Spee-Gymnasium  
Trier, 2002

der Ausstellung wurden Schüler-Gedichte und Kurzgeschichten gestellt. Die von professionellen Autoren des Friedrich-Bödecker-Kreises angeregten Schülertexte enthalten ein hohes Maß an Authentizität. Die Klangbilder der Trierer Künstlerin Christine Radünzel verbinden die Bilder und Texte zu einem Gesamtkunstwerk. Die Leseempfehlung der Stiftung Lesen: *Da hilft nur draufhauen!?* Und die Literaturliste der Stadtbibliothek: *Zeichen setzen! Kinder- und Jugendbücher gegen Gewalt und Rassismus* regen zur schulischen und außerunterrichtlichen Lektüre an. 2002 durften zum zehnjährigen Jubiläum der Ausstellung: *Wer, wenn nicht wir?* die beteiligten Schülerinnen und Schüler die CD-ROM: *Bilder, Texte, Töne gegen Gewalt und Rassismus* in der Berliner Landesvertretung des Landes Rheinland-Pfalz zum ersten Mal der Öffentlichkeit präsentieren. CD-ROM und Buch wurden in den Medienkoffer für Zivilcourage des Vereins *Gesicht zeigen!* – Für ein weltoffenes Deutschland aufgenommen.

Die deutsche UNESCO-Kommission hat diese einmalige und erfolgreiche Wanderausstellung als offiziellen Beitrag zur internationalen Dekade für eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit zugunsten der Kinder dieser Welt (2001 – 2010) anerkannt.

In vielen praktischen Erfahrungen mit dem Projekt „Wer, wenn nicht wir? – Schülerbilder



gegen Gewalt und Rassismus“ habe ich immer wieder bei Jugendlichen und Erwachsenen erlebt, sich mit ernststen Themen produktiv zu beschäftigen, schafft auch Freude und Zufriedenheit, gibt Kraft, Selbstvertrauen, Mut und Stehvermögen.

Das Wort des ehemaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker hat deshalb nach wie vor Gültigkeit: *Nichts trennt Völker mehr als kulturelle Arroganz, kultureller Hochmut; nichts verbindet sie mehr als Kenntnis von und Respekt für die anderen. Es relativiert nicht die Bindung an die eigene Kultur, im Gegenteil: es bestärkt die Zuneigung zur eigenen Wurzel.*



**MALTE BLÜMKE**

Vorsitzender des Philologenverbandes Rheinland-Pfalz

Quellen:

Silvia Izz/Klaus Kufeld: *Wer, wenn nicht wir?* – Schülerbilder gegen Gewalt und Rassismus Mainz 1996

CD-ROM *Wer, wenn nicht wir?* – Bilder, Texte, Töne gegen Gewalt und Rassismus, Trier 2002

Christine Radünzel: *Herzschlag, Stille, Klang, Stimme*, Trier 2001

[www.boedecker-kreis.de](http://www.boedecker-kreis.de) [www.stiftung-lesen.de](http://www.stiftung-lesen.de)

# Inhalt

- 9 Grußwort  
**MALU DREYER**
- 11 Grußwort  
**KLAUS STAECK**
- 12 Grußwort  
**DR. ROLAND BERNECKER**
- 15 Kunst gegen Gewalt – Mehr als eine Ausstellung  
**MALTE BLÜMKE**
- 21 Wer, wenn nicht wir –  
Lebensgroße Figuren gegen Gewalt und Rassismus  
**ANNETTE ALTERMANN-PLATE**
- 29 Eine mobile Demonstration  
**SILVIA IZI**
- 32 Schülerbilder
- 149 Beteiligte Schulen seit 1992
- 153 Orte der Ausstellung
- 155 Gästebucheinträge
- 158 Bibliographie
- 159 Autoren

# Impressum

**Herausgeberin:** Silvia Izi

**Idee, Konzeption,  
Gestaltung:** Silvia Izi

**Redaktion:** Silvia Izi

**Umschlag:** Gudrun Schorr, 11. Kl. Heinrich-Böll-Gymnasium  
Ludwigshafen/Rhein, 1998

**Fotonachweis:** Saskia Irbing (4, 6), Frey (4), Axel Meyer (6), Andreas Wucht (8),  
Silvia Izi (8, 20, 148), Klaus Benz (10), Andreas Judefeind (14),  
Malte Blümke (14), Krämer (14, 157), Annette Altermann-Plate (21,  
22, 23, 24, 25, 26, 27), Wilhelm Meinberg (148), Bernd Helbig (148),  
Andreas Varnhorn (148), ky (157), Jürgen Weser (157),  
Wiegand Sturm (157), Blesenkemper (157)

**Der Storch macht keinen Unterschied / Schülerbilder gegen  
Gewalt und Rassismus / Silvia Izi, Heidelberg:  
NE Izi, Silvia (Hrsg), Ludwigshafen/Rhein**

© 2016 Verlag Das Wunderhorn GmbH  
Rohrbacher Straße 18, 69115 Heidelberg  
www.wunderhorn.de

ISBN 978-3-88423-541-6

© 2016 Autorinnen und Autoren

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner  
Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert werden  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,  
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Gestaltung: Ingrid Sauer, Heidelberg

Druck: NINO Druck GmbH, Neustadt/Weinstraße